

## Hyginus.

Hygin. fab. 274. Agnodice — se Hierophilo cuidam tradidit. Da Hierophilus kein gebräuchliches Compositum ist und Namen nicht gebildet wurden durch eine Zusammensetzung wie *ἱερός* und *φίλος*, so ist Hierophilo zu lesen; denn dieser Name ist dem Gebrauche nach gebildet, und der weibliche Name Hero-

phile spricht für ihn. Auch wird dadurch die Entbindung an die Eileithyia-göttin Here vermittelt eines fingirten Arztes, welcher seinem Namen nach Herelieb heißt, angeknüpft, wobey zu beachten, daß solche fingirte Namen nicht leicht ganz willkürlich und ohne Rücksicht auf das Verhältniß, worauf sie sich beziehen, gebildet werden.

Tab. 14. (S. 48. ed. v. Stav.) nennt Hygin die Harpyien Thaumantis et Ozomenes filias, und weil Gestob sie für Töchter der Elektra ausgiebt, so will Perizonius statt Ozomenes Oceanines gelesen wissen, was Muncker billigt. Freilich finden wir sonst nirgends die Harpyien als Töchter der Ozomene, haben aber keinen Grund, irgend einen Zweifel in die Richtigkeit dieses Namens zu setzen. Betrachten wir auch nur oberflächlich das bunte Spiel der Genealogien in der Mythologie, so sehen wir mannigfaltigen Wechsel nach mancherlei Beziehungen, und dürfen an einer Abstammung bloß darum, weil sie uns an einer einzigen Stelle aufbewahrt ist, nicht zweifeln, sobald die Beziehung derselben klar und vollkommen geeignet ist. Dieses ist aber durchaus der Fall mit Ozomene als Mutter der Harpyien, der plötzlich hereinbrechenden, hinraffenden Sturmwinde, welche als ein *δαῦμα*, Töchter des Thaumatos und der Elektra, der Göttin der Tagesfrühe (der Matuta) heißen, jedoch in späterer Ausbildung, welche sie zu besudelnden und stinkenden Wesen machte, eben so wohl selbst *ὀζόμεναι* hätten genannt werden können, als sie von einem Griechen Töchter der *Ὀζομένη* genannt wurden, um den Gestank ihrer Besudelung damit zu bezeichnen. Darum wäre es ein unfriktisches Verfahren, bey Hygin diesen Namen ändern zu wollen, in welchem wir vielmehr eine richtig überlieferte griechische Genealogie zu erkennen haben. Dagegen würden wir Unrecht haben, ihre Namen für richtig überliefert bey Hygin anzunehmen, wo es heißt . . . Aëlloum, Acholoen, Oeypeten, denn hier finden wir die Aëlloum (Aëllou) und die Oeypete, welche wir anderswoher kennen, und vermischen die Podarge oder Keläno, wofür uns eine monströse Acholoë ohne Bedeutung geboten wird. Diese aber dürfte aus dem Anfang des vorhergehenden und dem Schluß des nachfolgenden

den Namens, Ael...en entstanden seyn, so daß der dritte Name ganz weggefallen ist. Wollte man einen Grund zu diesem Verderbniß des einen der Namen in der Ähnlichkeit einiger Buchstaben suchen, so würde man vermuthen dürfen, der weggefallene Namen habe Celaeno geheissen.

Eben so wenig als den Namen Acholoe können wir den Namen der Hesperide Aericca in den Genealogien (S. 2. ed. v. Stav.) für richtig anerkennen, sondern dürfen vermuthen, daß für Aericca, Africa zu lesen sey, da aus Aericca schwerlich auf Erythia, Aestia, Vesta (welche letzteren zwar dem Namen Ἑστία bey Apollodor entsprechen sollen, wofür aber Ἑσπερία vermuthet wird, was sich Jedem gleich aufbringen muß) zu schließen ist, wie die Ausleger meinen. Freilich finden wir eine Hesperide Africa nirgends angeführt, aber die Benennung ist als eine von der Vertlichkeit hergenommene von der Art, daß sie mit so vielen von Vertlichkeiten entlehnten mythologischen Namen übereinstimmt, zumal bey Personificationen, welche keine besonderen für bezeichnende Benennungen geeigneten Functionen haben. Ferner ist es unglaublich, daß in den nämlichen Genealogien der Name eines der Träume in dem Worte Dumiles richtig überliefert sey. Es heißt Ex Nocte et Erebo . . . Somnia, id est, Lysimeles, Epiphron, Dumiles. Scheffers Aenderung des ohne Zweifel verderbten Wortes in Ameles und eben so Münckers Vorschlag Bumeles oder Epimeles zu lesen, hat keine Wahrscheinlichkeit für sich, sondern es ist eher anzunehmen, daß die Endung aus Lysimeles durch Verwirrung an einen Namen gerathen, welcher nun als Dumiles uns geboten wird. Die Benennungen Lysimeles und Epiphron erinnern uns an die Schilderung des Eros in der Hesiodischen Theogonie, welche lautet:

λυσιμελής, πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων  
δάμναται ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπιφρονα βουλήν.

Daraus möchte ich auf einen mit Δαμ- Dam- beginnenden Namen schließen, und neben dem gliederlösenden Traum einen gliederbändigenden annehmen, dessen Namen bey Hygin auf dem

angegebenen Wege verderbt worden. Den angegebenen Namen *Continentia* (S. 1) würde ich dagegen nicht mit den Auslegern in *Contentio* ändern, da ein schlimmes Wesen in diesen Genealogien nicht nothwendig ist, wie weiterhin die *Amicitia* und *Misericordia* zeigen; sollte aber *Continentia* wirklich nicht richtig überliefert seyn, so dürfte *Incontinentia*, gleich der später vorkommenden *Intemperantia*, richtiger seyn als *Contentio*. Doch ist wohl die *ἐγκράτεια* und die *ἀγκράτεια* durch die *Continentia* und *Intemperantia* dargestellt.

Daß wir bey den durch die lateinischen Mythographen und Grammatiker überlieferten Namen und Mythen viele auf mancherlei Weise verderbt überkommen haben, zeigt sich auch bei Servius. So lesen wir in der zu *Aeneid. VIII. 138* beigebrachten erbärmlichen Erzählung von Mercurius von einem Choricus, dessen Söhne den Mercurius verstümmeln, und der dann *evisceratus in folliculum redigitur*. Offenbar ist hier aus Corycus der Name Choricus durch Nachlässigkeit oder Mißverständnis gebildet worden, denn die Strafe lehrt, daß er Corycus heißen müsse, da *κόρυκος* *follicis* oder *folliculus* ist, und diese Art der Strafe eben nur um des Namens willen gewählt worden. So ist auch die Hinzufügung des *h* falsch im Namen Othus, da der Name nie *Ἦθος* lautete. Wer kann es für richtig überliefert halten, wenn Servius zu *Eclog. VIII. 30* erzählt, *Dion rex Laconiae . . . habuit uxorem Iphiteam (oder Inphiteam oder Imphitean) Prognai filiam*. Hier ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Rede gewesen von der Amphithea der Tochter des Pronax, deren Bruder Lyfurgos im Kampf mit Amphiaravos, welchen Tydens und Adrastos schieben, am Amykläischen Thron dargestellt war. In Prognai scheint *g* erst vor *n* geschrieben worden zu seyn, nachdem *e* fälschlich vor *n* gerückt war, wie z. B. *gn* verfehlt ward und verderbt aus *rg* in dem Satz (*Aen. I. 720*) *dicta et Cloacina, quia veteres cloare pugnare (verderbt aus purgare) dixerunt*. R. Schwenck.